

Marzahn- Hellersdorf **links**

26. Jahrgang / April 2016

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

Seite 2: Starker Anstieg rechtsextremer Vorfälle / Demokratie für alle / Am Lernort der Demokratie

Seite 3: Petra Pau: Ping-Pong in Bayern / Bürgerversammlung Friedrichsfelde-Ost

Seite 4: Probleme bei Bürgerämtern / Wie

schaffen wir das?

Seite 5: Gabriele Hiller: Jeder Tag ist Frauenkampftag! / Juliane Witt: Kultur und Kunst sind kein Luxus ...

Seite 6: Ahrensfelder Berge müssen weiterhin öffentlich zugänglich bleiben / Freizeit-

haus am Balzerplatz / IGA-Vorhaben 2016

Seite 7: Tschüss, Marina! / Marzahn-Hellersdorf in Bildern / Aus der Basis: Hans Modrow zu Gast in BO 20

Seite 8: Vermischtes: Tipps und Termine / Hinten links: Industrie 4.0

Berlin braucht DIE LINKE – damit unsere Stadt wieder funktioniert!

Von Kristian Ronneburg *

Fünf Jahre SPD-CDU-Senat waren fünf verlorene Jahre für Berlin. Seit 2011 regiert der Stillstand in der Hauptstadt und das spüren die Berlinerinnen und Berliner deutlich. Dabei geht es nicht allein um das Milliardengrab Flughafen BER, Bauskandale, wie um die Staatsoper Unter den Linden, oder Filz-Skandale im Senat, die einmal mehr deutlich machen, dass die SPD denkt, ihr gehöre die Stadt.

Die Probleme sitzen viel tiefer und betreffen uns alle. SPD und CDU haben es in den letzten fünf Jahren nicht geschafft, das Wachstum der Stadt zu steuern und eine politische Strategie zu entwickeln, die dafür sorgt, dass alles mitwächst, was zum Leben notwendig ist. Stattdessen verfallen öffentliche Gebäude, es fehlen preiswerte Wohnungen und in Verwaltung, Kitas und Schulen herrscht große Personalnot. Gleichzeitig steigen die Preise für Bus und Bahn, während für viele Leiharbeit und das Aufstocken der prekären Einkommen durch Sozialleistungen Alltag ist.

Wir wollen gemeinsam mit den Berlinerinnen und Berlinern dafür sorgen, dass unsere Stadt endlich wieder funktioniert. Die Menschen brauchen bezahlbare Wohnungen, Kitas in bester Qualität mit ausreichenden Plätzen, Strom und Gas zu fairen Preisen, Nachbarschaftszentren, Freizeit- und Kulturinstitutionen und eine Verwaltung, die für die Bürgerinnen und Bürger da ist. Unverzichtbar für eine soziale Stadt sind ebenso öffentliche Schwimmbäder, gute Schulen, ein funktionierendes Gesundheitswesen und ein bezahlbarer öffentlicher Personennahver-

kehr. DIE LINKE hat mit ihrer Regierungs- teiligung von 2001 bis 2011 dafür gesorgt, dass die Finanzen Berlins stabilisiert und die Verschuldungspolitik beendet werden kann-



te. Die Haushaltsüberschüsse, die heute erwirtschaftet werden, wollen wir im Rahmen einer Investitionsoffensive für die Menschen in unserer Stadt einsetzen.

Auch wenn wir einen Plan für ein solida- risches, soziales und ökologisches Berlin haben, bedeutet das nicht, dass wir auf jede

Frage eine Antwort haben. Wir als DIE LINKE sind davon überzeugt, dass eine gemeinsame Gestaltung Berlins nur funktioniert, wenn Senat und Abgeordnetenhaus sowie die Bezirks- ämter und die Bezirksverordnetenversamm- lungen gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren und Entscheidungen treffen. An einer Regierung, die Privatisie- rungen der Daseinsvorsorge oder Sozialab- bau betreibt und den öffentlichen Dienst weiter auf Verschleiß fährt, werden wir uns nicht beteiligen.

Wir wollen den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt wieder stärken! Dafür werben wir um Ihre Stimmen am 18. September 2016.

* Unser Autor Kristian Ronneburg ist Mitglied der Linksfraktion in der BVV und kandidiert in diesem Jahr außerdem für ein Direktmandat zum Berliner Abgeordnetenhaus im Wahlkreis 6 (Kaulsdorf-Nord/Hellersdorf-Süd).

DIE LINKE.

1.-MAI-FEST Cecilienplatz

1.5.2016 - 14 Uhr

POLKAGEIST
Live-Musik mit der Band Polkageist!

Kaffee & Kuchen. Kinderprogramm.
Büchertausch. Informationen.
Mit Abgeordneten der LINKEN
ins Gespräch kommen.

Cecilienplatz
U5 Kaulsdorf-Nord

DIE LINKE.
Marzahn-Hellersdorf - ein Zuhause für alle

V.i.S.d.P.: N. Seichter • DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf
Henny-Porten-Str. 10-12 • 12627 Berlin

Starker Anstieg rechtsextremer Vorfälle

Das ist das Ergebnis des am 4. März im Rathaus Helle Mitte vorgestellten Jahresberichts Demokratieentwicklung am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf für 2015. Demnach hat sich die Zahl der gemeldeten rechtsextremen und rassistischen Vorfälle im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifacht. Insgesamt 298 Vorfälle wurden 2015 in Marzahn-Hellersdorf registriert. Sie reichen von rechtsextremer Propaganda bis hin zu Sachbeschädigungen und Angriffen. Die Dunkelziffer liegt laut Bericht noch weit höher. Das gelte auch für Antiziganismus und Behindertenfeindlichkeit, für die es keine gemeldeten Vorfälle gibt. Die absolute Mehrheit (175) der gemeldeten Vorfälle sind rassistisch motiviert. Bei der Art der Vorfälle sind es Veranstaltungen (83), gefolgt von Propagandadelikten (74) und Angriffen (72), die den größten Anteil darstellen. Wie auch der Verfassungsschutzbericht 2015 konstatiert, gibt es in Marzahn-Hellersdorf berlinweit die meisten Straftaten gegen Unterkünfte für Geflüchtete. Polis*, die Bezirkliche Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf, arbeitete zur Erstellung des Berichts mit dem seit 2015 bestehenden Register der Alice-Salomon-Hochschule zusammen.

Eindeutig zu erkennen ist, dass die Orte der Vorfälle sich zum Großteil in Marzahn-Mitte (191 Vorfälle) befanden, was nicht bedeutet, dass es für Hellersdorf Entwarnung gibt. In Hellersdorf-Nord gab es 2015 33 Vorfälle, 2014 waren es 25. Der bei der Vorstellung des Berichts anwesende Bezirksbürgermeister Komoß (SPD) sieht einen unmittelbaren Zusam-

menhang zwischen Geflüchteten, Unterkünften – die sich mittlerweile in Marzahn konzentrieren – und Rechtsextremen. Raiko Hannemann, der neue Polis*-Leiter wies in diesem Zusammenhang aber darauf hin, dass die Unterkünfte Rechtsextremen nur einen Anlass für Aktionen bieten. Rechtsextreme Einstellungen stellen also eine ständige Bedrohung dar und können schnell auch in Gewalt umschlagen. Der Hauptakteur ist die „Bürgerbewegung Marzahn-Hellersdorf“ – eine rechtsextreme Bewegung, die sich gern als Anwalt „besorgter Bürger“ präsentiert. Aber auch die Gruppe „Wir für Berlin & Wir für Deutschland“, die aus dem Umfeld der „Bürgerbewegung Pro Deutschland“ hervorgegangen ist, und das „Bündnis deutscher Hools“ traten in Erscheinung.

Als Ursache für die besorgniserregende Entwicklung und die sinkende Hemmschwelle zur Gewaltanwendung werden u. a. bundesweite Trends bei der Diskussion um Geflüchtete sowie die Demokratiedistanz in Marzahn-Hellersdorf genannt. Auch Abstiegsängste und Sozialneid sind laut Hannemann ein Grund gegen Menschen zu hetzen, um welche sich in der Wahrnehmung der Flüchtlingsgegner mehr gekümmert werde, als um die autochthone Bevölkerung. Es sind nicht unbedingt Hartz-IV-Empfänger*innen, die gegen Geflüchtete hetzen, wie Hannemann betont. Die speziell ostdeutschen Lebenserfahrungen der Nachwehndezeit seien zur Erklärung des ostdeutschen Rechtsextremismus weiter zu erforschen.

Die Schlussfolgerung des Bezirksamtes aus dem Bericht formulierte Komoß wie folgt: Es gelte die Zivilgesellschaft weiter zu stärken,

Demokratie für alle

Wenn sich die Menschen abwenden läuft Demokratie Gefahr, zu verschwinden, denn sie lebt vom Engagement vieler. Für dieses Engagement aber müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Das zu tun liegt wesentlich in der Verantwortung der Politik. Sie kann gesetzliche Grundlagen dafür beschließen, die allen Menschen die Möglichkeit geben, sich über Wahlen hinaus an der Gestaltung der Gesellschaft zu beteiligen.

Am 10. März stellte Halina Wawzyniak, rechtspolitische Sprecherin der Linksfraktion im Bundestag, auf Einladung der „Hellen Panke Marzahn-Hellersdorf“ im Schloss Biesdorf ihr Buch „Demokratie demokratisieren“ vor, mit dem sie für ein besseres Wahl-, Abgeordneten- und Parteienrecht plädiert.

Ausgangspunkt aller Überlegungen im Hinblick auf mehr Entscheidungsbefugnisse und Einflussmöglichkeiten ist aus ihrer Sicht, dass diese verschoben und zugleich ausgeweitet werden müssen. Die Einwohnerinnen und Einwohner sollen mehr entscheiden können, der Bundestag gibt im Gegenzug Kompetenzen ab. Diese Überlegung ist von dem Gedanken geleitet, dass Entscheidungen, die gemeinsam erarbeitet wurden und vertreten werden, inklusiven Charakter haben. „Wir legen deshalb bei allen parlamentarischen

Initiativen Wert darauf, dass die Entscheidungsbefugnisse an alle Einwohnerinnen und Einwohner gehen und dafür nicht die Staatsangehörigkeit ausschlaggebend ist“, sagte Halina Wawzyniak. Dafür gab es Zustimmung an dem Abend, so wie es auch die Zustimmung einer Mehrheit hierzulande findet.

Auf Bundesebene sind gegenwärtig die Möglichkeiten, auf Politik und deren Entscheidungen Einfluss zu nehmen, zu gering. Volksbegehren und Volksentscheide sind nicht möglich, es mangelt an Transparenz, wie politische Entscheidungen zustande kommen, es werden ganze Bevölkerungsgruppen exkludiert, der Einfluss von Lobbyisten auf Politiker*innen ist für die Öffentlichkeit kaum erkenn-, denn nachvollziehbar. Der Zugang zu Informationen über das Zustandekommen von politischen Entscheidungen wird erschwert.

Mit ihrem Buch unterbreitet die linke Anwältin und Parlamentarierin Reformvorschläge, die zum Teil bereits in konkrete parlamentarische Initiativen geflossen sind. Auch wenn für Diskussion an diesem Abend nicht allzu viel Zeit blieb, gab es ein Einverständnis der Anwesenden darüber, dass Demokratie ein permanenter Prozess ist, der nicht irgendwann einfach für abgeschlossen erklärt werden darf.

Kathrin Gerlof

die Menschen zusammenzubringen – die Vorgänge um die Carola-Neher-Straße werden hier als im Verlauf erfolgreich beschrieben – und das parteienübergreifende Agieren zu festigen. Hannemann betonte auch die positiven Entwicklungen, die es seit Gründung des Bündnisses gegeben hat und die vielen ehrenamtlichen Helfer*innen Geflüchteter, die auch eine Gegenstimme zu fremdenfeindlichen Vorfällen, darstellen. Die Zusammenarbeit mit der Polizei soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Unklar bleibt indes, wie der Bezirk in Zukunft mit den sogenannten besorgten Bürgern und Bürgerinnen umgehen will, die sich gegen den Bau von Unterkünften in ihrem Wohngebiet wehren und Ziel der Propaganda von Rechtspopulisten und Rechtsextremen sind. Informationsveranstaltungen für noch ansprechbare Bürger*innen wären sicher das erste Mittel, um Fragen zu klären und Ängste abzubauen.

Thomas Braune

Am Lernort der Demokratie ...

... auf dem Friedhof der Märzgefallenen – derer 255 sind hier begraben – im Friedrichshain trafen sich am 18. März anlässlich der Berliner Barrikadenkämpfe von 1848 rund 200 Demokraten zu ehrend-gedenkender Feierlichkeit. Unsere Petra Pau als Bundestags-Vizepräsidentin befand sich in bester Gesellschaft mit aus Rastatt und Frankfurt/



Main Angereisten, mit Hans Modrow, Klaus Lederer, Prof. Jürgen Hoffmann, dem bekannten Kreuzberger Grünen Christian Ströbele u.v.a.m. Mit dabei acht IG BAU-Gewerkschafter – der Regierende Bürgermeister a.D., Walter Momper, als Vorsitzender des Kuratoriums sowie der komplette Marzahn-Hellersdorfer Ortsvorstand.

Die alten Lieder wurden frank und frei bzw. den Text vom Blatt ablesend mitgesungen. Daraus und aus den vielen Redebeiträgen erkennbar: Nicht nur Junge Leute haben echten Lernbedarf. Trotz der nassen Kälte wurde es einem warm ums Herz an diesem Nachmittag.

Diese gemeinsame Gedenkstätte für die Opfer der 1848-er und die hier bestatteten 33 Toten der Novemberrevolution von 1918 in den Rang einer Nationalen Gedenkstätte zu erheben bleibt erklärtes Ziel.

Text und Foto:

Bernd-R. Lehmann, IG BAU

Petra Pau (MdB): Ping-Pong in Bayern

Wenn diese Ausgabe von *Marzahn-Hellersdorf links* erscheint, werde ich wieder einmal zwei Tage in Bayern unterwegs oder gewesen sein: in Ingolstadt, in Hof und dazwischen in Eger. Das ist eine Kleinstadt in Franken. Das Gymnasium dort lieferte bereits vor Monaten den Anlass meiner Reise. Seit Längerem lade man einmal im Jahr eine Politikerin oder einen Politiker zur Diskussion mit rund 90 Schülerinnen und Schülern ein. Die CSU war schon da, die SPD, die FDP, die Grünen, die Freien Bürger ebenso. „Nun, Frau Pau, fragen wir Sie, ob Sie für die Partei DIE LINKE bereit wären ...“ Natürlich war ich das. Wann bekommt man schon mal die Gelegenheit, als Linke mit so vielen Jugendlichen in Bayern zwei Stunden lang ausführlich über Gott und die Welt und vor allem über Politik zu diskutieren? Geplant sei ein „Ping-Pong“, wurde mir mitgeteilt, also kurze Fragen, kurze Antworten, zu meiner Biografie, zu meinem politischen Tun, zu aktuellen Fragen. Vorab möge ich bitte zehn Minuten lang mich und meine Ambitionen vorstellen.

So weit, so normal, so prima. Doch was sagt man einflührend Jugendlichen in Bayern, die mit Linken womöglich noch nie etwas leibhaftig zu tun hatten, geschweige denn, mit einer Linken aus dem Osten? Diesmal habe ich unser Gespräch – verkürzt – so eröffnet:

Ich habe 2 ½ politische Systeme erlebt: Den real-existierenden Sozialismus, von der Sowjetunion geprägt, den real-existierenden Kapitalismus, dominiert von Banken und Börsen, und dazwischen eine kurze, höchst erstaunliche Zeit.

Für wenige Monate gab es 1989/90 in der DDR einen bis dato nie gewesenen demokratischen Aufbruch. Er hat mich tief bewegt und geprägt.

Manche nennen diese Zeit „Wende“, aber Etiketten sind drittrangig.

Es war eine Zeit, in der öffentliche Belange öffentlich ausgehandelt wurden, in der Bewegung in scheinbar unverrückbare Machtverhältnisse kam, in der Journalisten ihre gewonnene Freiheit in den Dienst der Aufklärung stellten, in der die Opposition regierte und die Regierung opponierte, in der die Bürgerschaft hoch engagiert war, in der das Politische ungeahnte Urstände feierte.

Das alles fand damals kurioserweise mit der Volkskammer-Wahl am 18. März 1990 ein abruptes Ende. Von da an kehrte westdeutsche Normalität ein. Der hochmoderne Verfassungsentwurf des Runden Tisches der DDR zum Beispiel wurde danach von der Ost-CDU ignoriert, weil die West-CDU ihn nicht wollte. Bei der SPD war es ebenso.

Das alles ist Geschichte, ein Vierteljahrhundert her, asbach-uralt. Was also hat diese

Erinnerung mit jetzt und mit uns zu tun? Scheinbar wenig und doch viel mehr. Denn in dem Verfassungs-Entwurf standen höchst aktuelle Passagen, zum Beispiel in Artikel 8: „Jeder hat das Recht an seinen persönlichen Daten und auf Einsicht in ihn betreffende Akten und Dateien. Ohne freiwillige und ausdrückliche Zustimmung des Berechtigten dürfen persönliche Daten nicht erhoben, gespeichert, verwendet, verarbeitet oder weitergegeben werden.“

In Artikel 43 stand:

„Die Staatsflagge (...) trägt die Farben schwarz-rot-gold. Das Wappen des Staates ist die Darstellung des Mottos ‚Schwerter zu Pflugscharen‘.“

Datenschutz, Abrüstung, soziale Gerechtigkeit, mehr Demokratie – diese Verfassung war als Mitgift von DDR-Bürgerrechtlern für ein neues, vereintes Deutschland gedacht. Ein freiheitliches Drängen, das ignoriert wurde und umso mehr Erinnerung verdient.

Inzwischen sind wir 25 Jahre weiter, aber mitnichten besser geworden.

Ich will dafür nur ein aktuelles Beispiel anführen. Wir haben angesichts zahlreicher Flüchtlinge eine heftige Debatte über Obergrenzen. Sie wären wider das Grundgesetz. Wir haben indes keine relevante Diskussion über deutsche Rüstungsexporte und mithin grenzenlose Kriegsprofite. Sie ist überfällig ...

Polizei rät in Friedrichsfelde-Ost:

1 1 0 wählen – nicht nur im Fernseh-Krimi!

Das war vielleicht die Haupteckenerkenntnis des Abends: Aufmerksame Nachbarn und ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis, kombiniert mit eigener Sorgfalt für eine solide gesicherte Wohnung sind die besten Mittel gegen Einbrecher. Und jede Auffälligkeit sollte der Polizei sofort gemeldet werden – über den Notruf 1-1-0. Lieber eine Wahrnehmung mehr als eine zu wenig mitzuteilen, ist dabei die Devise. Die etwa 50 Teilnehmer an der Bürgerversammlung in der Bildungsstätte Vulkan in Friedrichsfelde-Ost hatten viele Fragen und teilweise auch eigene negative Erfahrungen mit Einbrüchen. Desto detaillierter konnten die anwesenden Polizisten Hinweise und Ratschläge geben. Und auch geknackte Fensterriegel wurden herumgereicht – genauso wie wirksame Sicherheitstechnik. Deren Einbau lohnt sich; denn meist geben Einbrecher nach drei bis fünf erfolglosen Minuten auf (und versuchen es beim vielleicht weniger gesicherten Nachbarn).

Die LINKEN-Abgeordnete Regina Kittler hatte zu diesem Abend mit der Polizei eingeladen, weil in einer früheren Bürgerversammlung der Wunsch geäußert worden war, über Kriminalität und Sicherheitsmaßnahmen im Wahlkreis informiert zu werden. Umfangreich, detailliert und kurzweilig trug Kriminalhauptkommissar Georg von Strüncck Erkenntnisse der Polizei über kriminelle Handlungen im Wohn-

gebiet vor. Insbesondere Einbrüche standen zur Debatte – und natürlich Möglichkeiten zur

erhalten. Auch Polizeioberrat Uwe Ulbricht vom Abschnitt 62 Cecilienstraße griff in die



Auf der gut besuchten Bürger_innenversammlung in Friedrichsfelde-Ost. Foto: Philipp Trögel

erhöhten Sicherheit dagegen. Immerhin in 42 Prozent der versuchten Einbrüche scheitern die Diebe an den Sicherheitsmaßnahmen der Wohnungs- und Hausbesitzer. Andererseits aber werden nur 8 Prozent der erfolgreichen Einbrüche aufgeklärt.

Viele einzelne Tipps konnte man an diesem Abend zur Erhöhung der eigenen Sicherheit

Diskussion ein und stellte sich als lokaler Ansprechpartner vor. Regina Kittler zog aus dem regen Interesse der Leute die Schlussfolgerung, dass auch in anderen Bereichen ihres Wahlkreises IV solche Veranstaltungen gefragt sein könnten. Davon berichten wird sicher bald ...

... Peter Kolbe

Nach wie vor Probleme bei den Bürgerämtern

Die BVV-Sitzung im März begann mit einer Schweigeminute in Gedenken der in der Nacht auf den 17. März verstorbenen ehemaligen Bezirksverordneten der Linksfraktion und stellvertretenden Bürgerdeputierten Marina Tischer. Ein Kondolenzbuch liegt im Büro der Linksfraktion am Helene-Weigel-Platz 8 aus.

Zum Thema Modulare Unterkünfte für Flüchtlinge (MUF) gab Bezirksbürgermeister Komoß (SPD) als Antwort auf eine Einwohneranfrage bekannt, dass wohl erst im Februar 2017 die ersten MUFs stehen werden und auch beim Standort Buckower Ring noch nicht klar ist, ob er wirklich kommt. Darüber wird erst im Mai im Abgeordnetenhaus entschieden.

Auch die Achard-Schule war natürlich wieder Thema: Für die vorläufige Sanierung der Schule sollen nun Mittel aus dem Schul- und Sportstätten-sanierungsprogramm verwendet werden, die eigentlich für Sanitärmaßnahmen an der Mozart-Schule gedacht waren. Unser Fraktionsvorsitzender Bjoern Tielebein schlug daraufhin vor, die Sanierung aus Mitteln für den geplanten Modulen Ergänzungsbaue zu nehmen, wie es von Komoß angekündigt worden war. Bezirksstadtrat Richter (SPD) antwortete daraufhin, dass diese Mittel noch nicht freigegeben sind und ein Umstieg Zeit kosten würde, wodurch die Fertigstellung zum neuen Schuljahr nicht mehr gewährleistet sei.

Ausführlich antwortete Bezirksstadtrat

Richter auf unsere Große Anfrage zur Personalsituation in den Bürgerämtern: Durchschnittlich standen im vergangenen Jahr nur 19 Mitarbeiter*innen (65 %) zur Verfügung. Ab Anfang 2015 sollten vier neue Mitarbeiter*innen hinzukommen. Die Stellen wurden aber erst im September bzw. Oktober besetzt und verpflichtende Schulungen verzögerten den Einsatz weiter. Durch die Erhöhung der Einwohnerzahl ist das Defizit von acht Vollzeitäquivalenten (VZÄ) aber nahezu gleich geblieben. Weitere fünf Besetzungsverfahren für die Bürgerämter laufen gerade, denn: Das Abgeordnetenhaus hatte im Dezember drei weitere VZÄ pro Bezirk beschlossen und aufgrund der Mehrarbeit durch Geflüchtete veranlasste der Senat noch einmal zwei weitere VZÄ pro Bezirk zu schaffen. Insgesamt gibt es also nun 38 Stellen, von denen aber bisher nur 30 besetzt sind. Drei der nicht besetzte Stellen befinden sich im Wiederbesetzungsverfahren. Nach wie vor ist der hohe krankheitsbedingte Ausfall (15-22% durchschnittlich) ein Problem. Auch müssen für die neuen Mitarbeiter*innen neue Arbeitsplätze eingerichtet werden, wofür die Flächen im Bürgeramt Helle Mitte nicht vorhanden sind. Für ein mobiles Bürgeramt sieht Richter keine belastbare Grundlage.

Folgende Anträge der Linksfraktion wurden beschlossen:

- „Notwendige soziale Infrastruktur einfordern“: Im Zusammenhang mit der Einrichtung von Flüchtlingsheimen soll sich das Bezirksamt beim Senat dafür einsetzen, dass auch die notwendigen Mittel für die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur (Kitas, Schulen) bereitgestellt werden.

- „Social-Media im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf“: Das Bezirksamt muss nun prüfen, ob ein Social-Media Konzept zur besseren Information und Kommunikation über bezirkspolitische Themen erstellt werden kann.
- „Ungenehmigtes Baugeschehen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf“: Das Bezirksamt wurde beauftragt eine Übersicht der wesentlichen Bauvorhaben für die Wahlperiode von 2011 bis 2016 zu erstellen, die entgegen der Baugenehmigung gebaut wurden. Auch die Konsequenzen für die jeweiligen Bauherren und die finanziellen Folgen für den Bezirk müssen beleuchtet werden.
- „Erhalt der Skulptur »Märkische Dorfszenen«“: Diese Skulptur muss erhalten werden und darf nicht, wie beim Mosaik „Wir schützen unsere Umwelt“ gegenüber vom Dorfanger Marzahn geschehen, bei Bauarbeiten zerstört werden.
- „Für starke Musikschulen und Volkshochschulen in den Berliner Bezirken“: Der Antrag fordert das Bezirksamt auf für das Verbleiben dieser Schulen in Bezirkshand zu werben und mehr Mittel für Personal bereitzustellen.

Termine

15. April: 14.30 Uhr Eröffnung Marktplatz Marzanner Promenade

31. August: Umbau U-Bahnhof Neue Grottkauer Straße fertig

Thomas Braune

Wie schaffen wir das?

Nur wenn viele Einheimische persönliche Kontakte zu Flüchtlingen aufnehmen!

Nähe baut Ängste ab. Selbst wenn alle staatlichen Maßnahmen vorbildlich laufen würden, brauchen wir zur Integration das Persönliche.

Von einer alten Schulfreundin in Premnitz/Land Brandenburg weiß ich, dass sie sich um eine Familie kümmert, die im März eine Wohnung in ihrem Miethaus zugewiesen bekam. Die Familie hat drei Kinder und stammt aus Afghanistan. Meine Bekannte erklärt ihnen z.B. wie es mit der Hausordnung langgeht, während andere Mieter nur meckern, wenn es mal zu laut ist.

Wir hatten zu Ostern Osaima mit zwei Kindern und Aziza aus Syrien zum Kaffeetrinken eingeladen. Sie hausen in der Turnhalle Rudolf-Leonhard-Straße in Marzahn in unserer Nähe. Osaima lernte ich im November 2015 kennen. Wir sortierten in der Kleiderkammer gemeinsam Berge von Sachen. Seit Februar übe ich einmal in der Woche, meist mit Kindern, Deutsch. Osaima nimmt mit ihren Kin-

dern daran teil. Aber auch ohne direkt Helfer zu sein, kann persönlicher Kontakt über die Heimleitung organisiert werden. Oder auch ganz direkt auf dem gemeinsamen Spielplatz im Wohngebiet kann man Verbindung aufnehmen.

Freilich muss man über den eigenen Schatten springen. Man muss sich einen Ruck geben.

Ich kann dazu nur ermutigen. Der Osterbesuch bei uns verlief sehr harmonisch, und alle haben sich gefreut.

Osaima wollte zum Schluß gleich das Geschirr abwaschen. Unter Hinweis auf unsere Spülmaschine ließ sie sich davon abbringen.

Gudrun Benser

Osaima mit zwei Kindern und Aziza aus Syrien zu Gast bei Familie Benser.

Foto: Günter Benser



Dr. Gabriele Hiller (MdA): Jeder Tag ist Frauentag!

Im Umfeld des 8. März fanden viele Veranstaltungen in Berlin und auch im Bezirk statt. Wie alljährlich habe ich versucht an vielen teilzunehmen. Nicht, weil ich Feiern von Frauen so umwerfend finde, sondern um gemeinsam mit anderen Frauen Kraft zu tanken, Ideen zu diskutieren und Gemeinsamkeit zu zeigen.

Unsere Fraktion im Abgeordnetenhaus hatte bereits am Freitag zuvor in ein kultiges Lokal am Cottbusser Tor eingeladen, mit afrikanischer Musik und guten Gesprächen. Im Anschluss daran lud gleich noch die Bundespartei zur Verleihung des Clara-Zetkin-Preises ein. Da waren Frauen aus allen Teilen der Gesellschaft da und mittenmang junge, alternative Feministinnen. Höhepunkt an dem Abend war für mich eine hippe Berliner Mädchenband „Die toten Crackhuren aus dem Kofferraum“. Schaut Euch unbedingt mal diese Gruppe auf YouTube an. Wie gern würde ich die jungen, kritischen, witzigen Frauen mal auf einer unserer Veranstaltungen im Bezirk haben! Doch mein Frauen-Kampf-Programm ging noch weiter. Am Sonntag war ich Teilnehmerin der Frauentagdemonstration in Mitte. Da ging die Post ab, es war ein wunderbar kämpferischer Termin mit Frauen und auch Männern aus feministischen und linken Gruppen, Verbänden und Initiativen. Da hab ich dann doch meine Hellersdorfer/Marzahner Freundinnen vermisst, wo wart Ihr, warum habt Ihr das verpasst? Zum Glück haben wir uns dann zwei

Tage später doch noch gefunden: In Hellersdorf, am 8. März im Kino Kiste, bei einem fröhlichen, aber auch provozierenden Film und einem danach folgenden Gespräch bei Kaffee und Kuchen. Es waren auch Frauen



da, die sonst nicht bei uns sind, und die gern mit uns über ihren Alltag in unserem Bezirk sprechen wollten. Auch Petra Pau war dabei, es war für alle anregend. Und dann später, zum Abschluss, trafen wir uns traditionell in

Marzahn: Am Clara-Zetkin-Denkmal legten wir Blumen nieder und jede der anwesenden Frauen konnte ihre Gedanken zum Tag ausdrücken. Ich finde es gut, wie unkompliziert und dennoch würdig dieses Gedenken läuft.

Wir sind auch immer mehr an diesem Ort geworden, und zum Glück sind es nicht nur Frauen, die da sind.

Es ist heute noch notwendiger geworden, sich stärker auf den frauenemanzipatorischen Kampf zu besinnen. Forderungen der AfD wie die nach der Stärkung der traditionellen Familie und Ehe (soll es Zwangshochzeiten geben?), Abschaffung des Rechts auf Abtreibung oder auch die Propagierung der Drei-Kinder-Familie wirken doch in unserer Zeit völlig überholt und absurd. Und dennoch hat die AfD ein Wähler*innenpotenzial von über 20 %! Erschreckend! Frauen, Mädchen, wisst ihr nicht, was ihr tut? Schaut hin, wen ihr da wählt!

Aber auch DIE LINKE muss sich meiner Meinung nach wieder stärker auf ihre feministischen Wurzeln besinnen. Nichts ist selbstverständlich, nichts wird uns geschenkt! Da genügt nicht Rhetorik. Und auch wenn Frauen in der Linken strukturell und organisatorisch Gleichwertigkeit erreicht haben, ist doch manches in unserem Alltag noch immer männerdominiert. Also Frauen und Mädchen, auf, auf zum Kampf... Nicht nur am Frauentag!

Foto: Heidi Wagner

Juliane Witt: Kultur und Kunst sind kein Luxus, ...

... keine Sahne auf der Torte – sondern die Hefe im Teig. Wer das Wort von Johannes Rau ernst nimmt, darf Kultur nicht als Dekoration verstehen, sondern die aktive, auch politische Rolle der Künstler im gesellschaftlichen Alltag respektieren, schätzen und fördern. Die Eventkultur der letzten Jahre, der Wirtschaftsdruck zu Großveranstaltungen, die Perfektion der Fernsehübertragungen hat die Wahrnehmung in den letzten Jahren verändert.

Oftmals wird das Schöne, das Gefällige und das, was sich verkauft, in den Mittelpunkt gerückt.

Masse und Massenkultur, die großen Säle der Metropole, die Konkurrenz der Ereignisse – all dies macht auch den Kulturanbietern in Marzahn-Hellersdorf zu schaffen. In vielen Bereichen ist der Generationswechsel nötig – aber derzeit schwieriger denn je. Fachkräfte werden auch hier gesucht, dabei werden die Anreize knapper. Wohnungen sind teurer geworden, passende Räume für Kreative fehlen. Mit den extrem steigenden Gewerbemieten endet auch die Angebotsvielfalt für Ateliers.

Als Kulturstadträtin bin ich mit allen im Kontakt und unterstütze, biete Kontakte und bin vor Ort.

Gut ist, dass wir mit der Unterstützung der Deutschen Wohnen nun auch Ateliers in Hellersdorf anbieten können: draußen – aber mittendrin im künftigen Quartiersmanagement-Gebiet Kastanienboulevard. Gut ist, dass wir auch im Kulturamt endlich wieder an Einstellung von Personal denken können und nun die ersten neuen Kollegen starten. Gut ist, dass mit dem ersten Sonntag im Juni unter dem Motto KUNST:OFFEN alle Künstler, Ateliers und Galerien für ihre Gäste öffnen. Wenn es uns gelingt, die eigenen Künstler im Stadtbezirk selbst zu schätzen, zu besuchen, von ihnen zu hören und ihre Werke zu bewundern, ist ein wichtiger Schritt getan, dass aus gegenseitiger WERT-Schätzung auch wieder Wert und Wirkung entstehen. Wenn daraus ein aktiver Beitrag entsteht, wenn Einmischen auch in Kulturpolitik wieder attraktiv würde, wäre dies ein guter und nötiger Effekt. Ich würde mich freuen, wenn wir uns sehen und ins Gespräch kommen!

„nd“ wird 70 und lädt zum Feiern ein

Vom **22.4. bis zum 24.4.2016** feiert »neues deutschland« mit ndLive seinen 70. Geburtstag. Am Freitag ab 18 Uhr heizen die Bands »Hasenscheiße« und »Rolando Random & The Young Soul Rebels« im eigens überdachten Innenhof des nd-Gebäudes mit Gitarren und Posaunen und gewitzten Texten für den Sonnabend vor.

Ab 11 Uhr beginnt dann das Hauptprogramm mit Musik und Grill im Innenhof, gefolgt von Talkrunden zum Journalismus und der nd-Geschichte, Führungen durch die Redaktion, Ausstellungen, Lesungen, Filmen, Abendkonzerten, der »Best of Leserbrief-Show« und Redakteuren am DJ-Pult.

Am Sonntag warten ein Frühschoppen und die szenische Lesung des Briefwechsels zwischen Christa Wolf und Brigitte Reimann auf die Besucher, begleitet vom sinnlichen 20er-Jahre-Jazz von Anna Margolina & Band.

(psch)

Ahrensfelder Berge müssen weiterhin öffentlich zugänglich bleiben

Die Linksfraktion Marzahn-Hellersdorf hat eine Kleine Anfrage zum gegenwärtigen Stand der Planungen für das Projekt „Marzahn Hills“ auf den Ahrensfelder Bergen gestellt. Dazu erklären Kristian Ronneburg und Frank Beiersdorff:

Die Initiatorinnen des Projekts „Marzahn Hills“ möchten, finanziert durch Spendengelder, in Anlehnung an das berühmte Hollywood-Logo die Buchstaben M-A-R-Z-A-H-N auf den Ahrensfelder Bergen anbringen, um Menschen dazu zu bewegen, sich differenzierter mit dem Bezirk auseinanderzusetzen. Der Bezirksbürgermeister hat gegenüber der Presse bereits erklärt, dass der Bezirk das Projekt unterstütze.

Aus der Antwort des Bezirksamtes auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion geht jedoch hervor, dass das Bezirksamt noch keinen Beschluss zur Unterstützung des Projekts gefasst hat. Weitere Fragen zu geplanten baulichen Maßnahmen und der Zugänglichkeit der Ahrensfelder Berge für die Öffentlichkeit hat das Bezirksamt nicht beantwortet, da noch keine Beantragung des Vorhabens vorliegt. Aus Sicht der Linksfraktion müssen diese Fragen jedoch vorher geklärt werden. Aufgrund der temporären Einzäunung des Kienbergs im Rahmen der IGA 2017, werden die Wege entlang der Ahrensfelder Berge noch

intensiver genutzt werden. Eine Beschränkung der Zugänglichkeit der Ahrensfelder Berge darf es nicht geben. Das Bezirksamt muss stattdessen die Ahrensfelder Berge als Erholungslandschaft für die Bürgerinnen und Bürger wiederherstellen. Dazu hat die Linksfraktion bereits einen Antrag in die Bezirksverordnetenversammlung eingebracht.

Die Linksfraktion unterstützt seit jeher Künstlerinnen und Künstler, deren Ziel es ist, mit ihren Werken andere Perspektiven auf Marzahn-Hellersdorf und seine Bewohnerinnen und Bewohner zu eröffnen. Wir laden daher die Initiatorinnen des Projekts „Marzahn Hills“ zu einem Dialog über den Schriftzug und die Zukunft der Ahrensfelder Berge ein. Durch ihre Projektidee haben sie es geschafft, Aufmerksamkeit für unseren Bezirk herzustellen. Wir wollen mit ihnen gemeinsam erreichen, dass wir nicht nur etwas für das Image des Bezirks, sondern auch etwas für die Bürgerinnen und Bürger tun. Den Zustand der Ahrensfelder Berge zu verbessern, wäre ein Schritt in die richtige Richtung.

Aus den Siedlungsgebieten:

Freizeithaus am Balzerplatz - Einrichtung mit generationsübergreifenden Angeboten

Um im Stadtteil Biesdorf die Kinder und Jugendarbeit zu stärken, beschloss die Bezirksverordnetenversammlung neben der Stadtteilarbeit im Stadtteilzentrum Biesdorf durch BALL e.V. eine weitere generationsübergreifende Einrichtung zu schaffen. Deshalb begann im Jahre 2010 der Bau einer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung am Balzerplatz. Sie befindet sich in der Köpenicker Straße 184. In der Ausschreibung zur Nutzung der im Jahre 2012 fertiggestellten Einrichtung war schnell klar, dass es sich hier um eine Kinder- und Jugendeinrichtung mit generationsübergreifenden Angeboten handeln sollte. In Einwohnerversammlungen konnten Vorbehalte gegen eine Jugendfreizeitstätte ausgeräumt und die generationsübergreifende Nutzung hervorgehoben werden. Der Verein Roter Baum e.V. erhielt den Zuschlag einer bezirklichen Jury und sollte Träger der Einrichtung werden. Dagegen intervenierten die BVV-Frakturen der CDU, der SPD und der Grünen mit dem Vorwurf eines nicht ausreichenden Konzeptes des Roten Baum e.V. für das Haus. Sie fassten mit ihrer Mehrheit einen BVV-Beschluss zur Aufhebung des Ergebnisses der Ausschreibung. In Wirklichkeit passte ihnen der Rote Baum e.V. wegen seiner linken politischen Ansätze nicht in den Kram. Um die Nutzung des Hauses schnell zu gewährleisten, wurde in Verantwortung der Bezirksstadträtin Juliane Witt (DIE LINKE) das Haus vom bezirklichen Jugendamt in

Eigenregie übernommen. Mittlerweile betreiben die Träger AWO Spree-Wuhle e.V. und die pad gGmbH das Haus mit seinen 199 Plätzen in Kooperation. Die Einrichtung bietet das Konzept der offenen Jugendarbeit an und ist täglich geöffnet. Sie bietet Theaterstücke für Kinder- und Jugendliche, Filmnachmittage, Nähkurse, Musik und vielfältige Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche an. Die Sozialarbeiterinnen kooperieren zugleich mit der Klingenberg-Schule und der Grundschule am Fuchsberg im Ortsteil Biesdorf. Das Haus öffnet sich für Biesdorfer Vereine, für Bürgerinitiativen und für die Nutzung bei privaten oder gesellschaftlichen Festen und Veranstaltungen. Das Team in der Freizeitstätte am Balzerplatz kann heute eine gute Bilanz ziehen. Die Mitarbeiter*innen führen demokratiefördernde Projekte und Familienförderung durch und tragen mit Zuverlässigkeit sowie ihrer Fachkompetenz für die Ausstrahlung der Einrichtung in Biesdorf bei. Sie sind vor allem mit ihren Projekten stets an den Biesdorfern dran, beziehen sie in ihre Arbeit ein, helfen ihnen sich zu engagieren und stehen ihnen zur Seite.

Ein schönes Beispiel von generationsübergreifender Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit im Bezirk.

Herzlichen Dank dafür!

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter

IGA-Vorhaben 2016

Die IGA-Jahrespressekonferenz am 29. Januar und der BVG-Presse-Ortstermin am 10. Februar sowie der am 16. März mit der LEITNER AG unter Teilnahme des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller vermittelten den Eindruck: Ganz Berlin läuft unter Volldampf Richtung IGA 2017. Anders als beim BER oder bei der Bewältigung des Flüchtlingsandrangs sind sich die unterschiedlichen Behörden und Unternehmen des Landes Berlin bei der Vorbereitung der Internationalen Garten Ausstellung 2017 handlungseinig.

Unser Bezirk ist Hauptort des Geschehens. Am Blumberger Damm nimmt der neue



Haupteingang konkrete Bauformen an; der Balinesische Garten ist schon weitgehend von der künftigen Tropenhalle überbaut – die Schlüsselstellung der verkehrlichen Erschließung aber befindet sich jenseits des östlichen Ufers der Wuhle. Nur die Berliner U-Bahn vermag mit ihrer Linie 5 von Alex, Ringbahnhof Frankfurter

Allee, Regionalbahnhof Lichtenberg und S-/U-Bahnhof Wuhletal die nötigen Besuchermengen zur Neuen Grottkauer Straße zu transportieren – die Planer rechnen hier mit über 5.000 der täglich rd. 1,5 Mio. Berliner U-Bahn-Fahrgäste. Dieser fast 30-jährige Hellersdorfer U-Bahnhof wird für rd. 7,5 Mio. EUR optisch und technisch normen- und behindertengerecht modernisiert und erhält zum Fahrplanwechsel Ende 2016 seinen neuen, dann Marzahn (welch Sakrileg) Namen: „Kienberg – Gärten der Welt“. Von dort führt in gerader Linie der Wuhlesteg zum Südtor, dem kleinsten der vier IGA-Eingänge. Die seit Mitte Dezember im Bau befindliche Seilbahn wird Besucher über den Kienberg bis an den Blumberger Damm schweben. Unterhalb des Jelena-Santic-Friedensparks entsteht ein Parkplatz für bis zu 35 Reisebusse.

Kürzlich hatten Vertreter von rund 300 Busunternehmen mit der IGA-Geschäftsführung Logistikfragen erörtert. Die Entwicklung der Infrastruktur erfolgt auf allen Ebenen nachhaltig, wovon Bürger und Besucher unseres Bezirkes profitieren – dessen Imageaufbesserung indes dürfte sich noch lange hinziehen.

Bernd-R. Lehmann
IG BAU

Tschüss, Marina!

Unsere langjährige Genossin und Freundin Marina Tischer hat uns völlig unerwartet am 17. März dieses Jahres für immer verlassen. Sie ging auf eine Weise, wie wir uns alle das wünschen, friedlich und unbewusst, doch viel zu früh.

Marina wurde nur 56 Jahre alt. Ihr Weg hatte sie von ihrem Geburtsort Eisleben (Sachsen-Anhalt) über die Stationen Halle, Leipzig, Moskau 1982 nach Berlin geführt, wo sie Wurzeln schlug. Als beeidigte Dolmetscherin für Russisch und Englisch, seit Jahren freiberuflich tätig, hatte sich Marina Tischer berlinweit Anerkennung erworben und war weit über ihren Heimatbezirk Marzahn-Hellersdorf hinweg aktiv. Der Verband der Übersetzer und Dolmetscher e.V. Berlin schätzte sie als engagiertes Vorstandsmitglied. Marina verband berufliches Können mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit als Mandatsträgerin der LINKEN bzw. deren Vorgängerorganisationen und ihrem Wirken in Vereinen und Verbänden.

Drei Wahlperioden bis 2011 engagierte sie sich als Bezirksverordnete vor allem in den Bereichen Integration (sowohl im Ausschuss als auch im Integrationsbeirat), Gleichstellung und Soziales. Sie war Nachrückerin für die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) in der jetzigen Wahlperiode und hat jüngst im

Februar für die Wahlen zur BVV kandidiert. Ihren Schwerpunkt für den Wahlkampf setzte sie bei der sachkundigen Information der Bevölkerung zu Fragen der Flüchtlingsproblematik als eine Möglichkeit, rechte Aktivitäten zurückzudrängen.

Marina war unermüdlich dabei, wenn es galt, für DIE LINKE zu kämpfen. Wir verlieren mit ihr eine der zuverlässigsten Unterstützer_innen an unseren Ständen bei Volksfesten, Aktionstagen und in Wahlkämpfen. Ihre Hilfsbereitschaft kannte keine Grenzen, sei es bei Ausschussvertretungen in ihrer Zeit als Bezirksverordnete, bei Standbesetzungen oder kurzfristigen Dolmetscheinsätzen, die immer öfter auch ein bisschen zur Sozialarbeit wurden. Marina war Mitglied im Bezirksvorstand, wo



Marina Tischer Foto: privat

sie vor allem Fragen der Migration und Integration, der Flüchtlingspolitik thematisierte. Aber auch Gleichstellung und die Strukturdebatte waren ihre Themen. Sie engagierte sich im Wahlkreis 2, in dem sie wohnte, sowie gemeinsam mit ihrer Mutter Maria in ihrer im Wahlkreis 1 beheimateten Basisorganisation, der sie die Treue hielt. Sie war Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Frauen der LINKEN Berlin, des Städtepartnerschaftsvereins Marzahn-Hellersdorf und eines von Spätaussiedlerinnen und -aussiedlern gegründeten Sportklubs. Im Frauentreff HellMa gab sie Englischunterricht.

Darüber hinaus frönte die kleine Frau ihren Hobbys. Sie war eine ausgemachte Leseratte und reiselustig. Da ging es ins Warme, gemeinsam mit der Mutter.

Und trotz aller Widrigkeiten der gegenwärtigen Zeit und des Lebens war Marina ein fröhlicher Mensch.

Tschüss, Marina, wir werden Dich und Dein Lachen vermissen ... **Sabine Behrens**

Wer sich persönlich verabschieden möchte: Die Trauerfeier findet am **26. April 2016 um 12 Uhr** in der Kapelle des **Parkfriedhofs Marzahn** statt.

Marzahn-Hellersdorf in Bildern

Im Kleinen Buchladen in Alt-Marzahn findet man ein kleines Bilderbuch mit Ansichten aus verschiedenen Stadtteilen unseres Bezirks.

Gudrun Benser zeigt auf 86 Seiten überwiegend Schwarz-Weiß-Fotos mit dokumentarischem Charakter.

Die Bilder sind thematisch geordnet. Der Betrachter wird u.a. durch das Angerdorf Marzahn geführt, wandert entlang der Wuhle, nimmt öffentliche Gebäude im Bezirk in Augenschein, wird über Einkaufszentren informiert, lernt Kultur- und Begegnungsstätten kennen, verweilt in den Gärten der Welt. Diese werden gerade für die IGA 2017 umgestaltet. Die Internationale Gartenschau lieferte auch den Anlass, Marzahn-Hellersdorf in Bildern vorzustellen, die bislang weniger bekannt sind. Untertitelt und mit Fakten über den Bezirk ergänzt, regt das Büchlein die Besucherinnen und Besucher an, sich über die „Gärten der Welt“ hinaus ein Bild des oft verkannten Bezirkes zu machen.

Gudrun Benser über ihr Buch: „Mir ging es darum, unseren Stadtbezirk etwas hervorzuheben. Es sollten dann nicht so alltägliche Bilder zu den bekannten hinzukommen.“

Marzahn-Hellersdorf – Ein Bilderbuch aus dem Nordosten Berlins ist zum Preis von 5 Euro im Kleinen Buchladen zu erwerben.

Die über 80 Jahre alte Autorin ist vielen Leserinnen und Lesern als aktive Genossin bekannt, die an Ständen und bei Veranstaltungen anzutreffen ist. Im April 2013 wurde Gudrun Benser in Marzahn-Hellersdorf links vorgestellt.

Sabine Behrens



Aus der Basis

Wir, die Mitglieder der BO 20, laden uns zu thematischen Mitgliederversammlungen gern Gäste ein, im März 2016 also den Vorsitzenden des Ältestenrates der Partei DIE LINKE, Hans Modrow. Er sprach über die historische Aufarbeitung der DDR-Geschichte im internationalen und zeitlichen Kontext, natürlich aus eigenem Erleben besonders des 17. Juni 1953 und des 13. August 1961, aber auch zu den aktuellen Entwicklungen in unserer Partei, im Land und der Europäischen Union. Genosse Modrow wies z. B. darauf hin, dass die AfD eine Partei des Großkapitals ist und dessen Interessen vertritt. In der Diskussion ging es natürlich um die aktuellen Wahlergebnisse, aber auch um die Rolle der Basis in unserer Partei. Die Meinung der Mitglieder wird oft nicht zur Kenntnis genommen bzw. nicht beachtet. Die Parteiführungen vertreten nicht selten Ansichten, die nicht denen der Mitglieder entsprechen. Genosse Modrow wies u.a. darauf hin, dass unsere Funktionäre sehr fleißig und aktiv sind, aber oft zu viel des Guten tun und dabei den Mitgliedern und den Bürgern nicht mehr richtig zuhören. Die Frage war aber auch, wie können wir unsere Mitbürger, besonders auch jene mit Migrationshintergrund, besser einbeziehen (Existiert unser Wahlprogramm auch auf Russisch bzw. Vietnamesisch?). Wie können wir auch ihre Interessen besser vertreten?

Wir haben aus dieser Mitgliederversammlung wieder viele Denkanstöße und Informationen für unsere tägliche Arbeit mitgenommen.

Beate Gollmitz
Sprecherin der BO 20

Treffen in den Wahlkreisen

- **Wahlkreis 4** » 6.4., 18 Uhr, Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin
- **Wahlkreis 2** » 7.4., 18 Uhr, Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin (* anssl. 19.30 Uhr: Sprecherberatung für Marzahn-Mitte/-NordWest)
- **Wahlkreis 6** » 12.4., 18 Uhr, Haus im Stadtteil „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin

Politische Bildung

» 14.4., 19 Uhr, „Wir brauchen eine Partei des digitalen Sozialismus! Wie packen wir es an?“ - Diskussionsveranstaltung mit Martin Delius (Fraktionsvorsitzender der Piraten im Berliner Abgeordnetenhaus) und Konstanze Dobberke (Bürgerdeputierte für DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf), Moderation: Norbert Seichter
Treffpunkt: Schloss Biesdorf, Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin, eine Veranstaltung des Gesellschaftspolitischen Forums Marzahn-Hellersdorf; Kosten: 2 €

„Rotes Sofa“

» 21.4., 18.30 Uhr, Manuela Schmidt und Regina Kittler laden ein zum Gespräch mit MdA und Fraktionsvorsitzendem **Udo Wolf**, Abgeordnetenbüro Kittler & Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Tag der Befreiung

» 21.4., 17 Uhr, Ehrung anlässlich des 71. Jahrestages der Befreiung am ersten befreiten Haus in Marzahn, Gedenkveranstaltung, Landsberger Allee 563, 12679 Berlin
» 7.5., Kranzniederlegungen: **10 Uhr**, Parkfriedhof Marzahn, **11.30 Uhr** Gedenkstätte an der Brodauer Straße

1.-Mai-Fest

» 1.5., 14 Uhr, 1.-Mai-Fest der LINKEN. Marzahn-Hellersdorf; Cecilienplatz, 12619 Berlin, Live-Musik mit der Band **Polkageist**; Kaffee & Kuchen; Kinderprogramm; Büchertausch; Informationen; mit Abgeordneten der LINKEN ins Gespräch kommen

Biesdorfer Blütenfest

» 7.5 und 8.5, jeweils von 10 - 18 Uhr ist **DIE LINKE mit Stand dabei**, Schlosspark Biesdorf

Bezirksvorstand

» 9.4., 3.5., 17.5. jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» 7.4./12.5. jeweils 19.30 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
» 11.5., 18 Uhr, BO Biesdorf/Marzahn-Süd, Wahlkreisbüro R. Kittler & M. Schmidt, H.-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin
» 12.5., 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin (* bitte Spalte links beachten: 7.4.)

Sprechstunden

» **Petra Pau** (MdB): **20.4.**, 10-12 Uhr, WK-Büro, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin **und** 15-17 Uhr, STZ „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin, telefonische Anm.: 030 99289380
» **Wolfgang Brauer** (MdA), **8.4.**, 11-13 Uhr, **26.4.**, 18-20 Uhr, Wahlkreis-Büro, Havemannstraße 24, 12689 Berlin
» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), **9.4.**, 10-11 Uhr, Kiezsprechstunde Netto-Markt, Marzahner Promenade, 11-12 Uhr, Kiezsprechstunde Kaiser's-Markt Am Anger, **11.4.**, 18-19 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin
» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), **11.4.**, 17.30 Uhr, WK-Büro, Teterower Ring 41, 12619 Berlin, telef. Anmeldung unter 030 23252586
» **Regina Kittler** (MdA), **20.4.**, 10-11 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Teterower Ring 41, 12619 Berlin (direkt hinter dem Spree-Center): mo 16-18, di 14-16, mi/do 10-13 Uhr
» **Wolfgang Brauer** (MdA), Havemannstr. 24, 3. Etage, 12689 Berlin (Ärztelhaus): di 18-20 Uhr, fr 11 - 13 Uhr, Tel. 030 97891950
» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), Tel. 030 54980323 und **Regina Kittler** (MdA), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Pl. 7, 12681 Berlin

Frauentreffen

» 18.4., 18 Uhr, Treffen von Genossinnen und Sympathisantinnen der LINKEN, Ort bitte telefonisch erfragen (unter 030 5412130)

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 16-18 Uhr, di 9-12 Uhr, mi 15 -17 Uhr, do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BVV), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Hinten links: Industrie 4.0

Wissenschaftler sind sich uneins, ob erst 3.0 oder schon 4.0 - die wievielte technische Revolution der Menschheitsgeschichte es ist, wenn sich Energie+Kommunikation+Logistik gleichzeitig ändern!

Im 18. Jahrhundert waren Dampfmaschine, Druckpresse und Eisenbahn diese drei Faktoren; im 19. dann fossile Brennstoffe, elektrische Kommunikation und Automobile; im 20. schließlich die „erneuerbaren“ Energien, das Internet und sogenannte shared Transporte (m. E. wohl eher das Flugzeug), die uns zu jeweils „größeren Sprüngen“ verholfen haben.

Heute ersetzen Software und Roboter den Menschen nicht nur bei einfachen, repetitiven Tätigkeiten, sondern genauso bei hochqualifizierten, kreativen. Dies in der Industrie und im Finanzsektor, in der Medizin, bei alltäglichen Dienstleistungen, sogar bei Musikkomposition und anderen Künsten ... selbst als „Vertretungs“-Lehrer in der Schule!

Die Apologeten des technischen Fortschritts klammern zu gern die Rolle des Menschen aus - sowohl die Kleinen als „Verlierer“ ihrer Jobs als die Großen und Mächtigen - Ethik, Gesetze und Rechtsprechung wandeln sich eben so radikal.

Frage

Inwiefern werden die diversen Bewegungen, Organisationen und Parteien am 1. Mai den Kampf gegen TTIP, CETA und TiSA noch in ihrem Visier haben?

R. Rüdiger

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12
(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

Montag: 13 - 17 Uhr
Dienstag: 10 - 17 Uhr
Donnerstag: 13 - 18 Uhr
Freitag: 10 - 13 Uhr

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 04.04.2016. Auslieferung ab: 05.04.2016. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 04.05. und 01.06.2016.